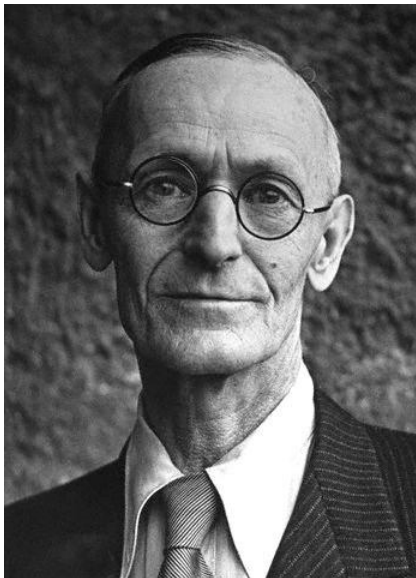


# Hermann Hesse

## HERMANN HESSE: Leben und Werke



Hermann Hesse wurde 1877 als Sohn eines pietistischen Missionars in Calw (Baden-Württemberg) geboren. Er wurde zu strenger Religiosität und Ethik erzogen und wider Willen zum Theologiestudium ins Seminar Maulbronn gesandt, von wo er bald floh. Von Natur aus unruhig und immer auf der Suche, führte er ein unstetes Leben, das ihn viele Berufe ausüben und viel reisen ließ (z.B. nach Indien).

Hauptmotiv seiner Werke ist die Identitätssuche des Einzelgängers und dessen Entfaltungsmöglichkeiten. Die psychologische Verinnerlichung wird als Weg zum wirklichen Lebenssinn angesehen und ist mit dem Motiv der „Einheit in der Vielfalt“ und des „Gleichbleibenden

im Wandel“ eng verbunden. Dies ist ein Begriff, mit dem er während seiner Indienreisen vertraut geworden war und der in der Form einer beinahe mystischen Haltung in seinen Werken Niederschlag fand.

Ab 1919 lebte er in Montagnola (Schweiz), wo er 1962 starb.

1946 wurde er mit dem Literatur-Nobelpreis ausgezeichnet. Seine bekanntesten Werke sind die Romane „**Unterm Rad**“ (Manuskript 1903-05); „**Siddhartha**“ (1922); „**Der Steppenwolf**“ (1927); „**Das Glasperlenspiel**“ (1943); „**Narziss und Goldmund**“ (1930) und Gedichte.

Geburt: 02.07.1877

Reisen

Hauptmotive

Einfluss von orientalischer Religion und Philosophie

Tod: 09.08.1962

Werke

## Hermann Hesse: **Unterm Rad** (Originalausgabe 1906)

H. Hesse schrieb dieses Werk im Jahr 1905. Es ist der literarischen Gattung „Erzählung“ zuzuordnen, obwohl es von seinem Autor als „Roman“ bezeichnet wurde. Das Werk zeigt autobiographische Züge, den inneren Widerstreit und die schrecklichen Erfahrungen im Evangelischen Seminar in Maulbronn (Baden-Württemberg), aus dem der junge Hermann Hesse entflo.

Die Hauptperson, Hans Giebenrath, ist ein zarter, begabter Junge, der sich „unterm Rad“ der Schule unglücklich fühlt und dem Tode entgegenreift. Der Titel des Buches, *Unterm Rad*, ist also symbolisch zu sehen. Hans „kommt unter die Räder“, d.h. unter den Erwartungsdruck seines Vaters, seiner Erzieher und der Umwelt, unter dem er schwer litt. (Die umgangssprachliche Wendung „unter die Räder kommen“ bedeutet „zugrunde gehen“.)



Kloster Maulbronn

## Zusammenfassung des Romans

Hans Giebenrath ist ein begabter, intelligenter und fleißiger mutterloser Junge, der der Stolz seiner Lehrer, ja sogar seines ganzen Dorfes ist. Er kann das Landexamen bestehen, deswegen kann er als Stipendiat das Gymnasium im theologischen Seminar Maulbronn besuchen. In den Ferien davor bekommt Hans von dem Stadtpfarrer und der Direktor seiner alten Schule Unterricht und hat deswegen keine Zeit mehr zum Angeln oder zum Schwimmen. Im Seminar findet er anfangs keine Freunde, aber dann schließt er mit einem zweiten Außenseiter Freundschaft: Hermann Heilner, einem intelligenten aber rebellischen Schüler. Die Lehrer des Seminars missbilligen diese Freundschaft, weil Hermann einen schlechten Einfluss auf Hans hat. Die Schulleistungen von Hans verschlechtern sich nämlich und er hat andauernd Kopfschmerzen. Eines Tages hat Hans einen Zusammenbruch und wird nach Hause geschickt, wo er sich einige Monate lang psychisch erschöpft fühlt. Sein Vater ist sehr enttäuscht von ihm und verschafft ihm eine Lehrstelle als Mechaniker im Ort. Von einem Sonntagsausflug mit einigen Freunden kehrt Hans nicht mehr zurück und am nächsten Tag findet man ihn ertrunken in einem Fluss. Es bleibt ungeklärt, ob es sich um einen Suizid oder um einen Unfall handelt.

### Hermann Hesse: aus „**Unterm Rad**“

(1. Kapitel)

Im ersten Kapitel wird der geregelte Tagesablauf von dem jungen Protagonisten Hans vorgestellt, der ihm jeglichen Raum zur freien Entfaltung raubt und ihn geistig und körperlich überfordert.

1 Hans Giebenrath war ohne Zweifel ein begabtes Kind; es genügte, ihn  
anzusehen, wie fein und abgeondert<sup>1</sup> er zwischen den anderen herum lief.  
Das kleine Schwarzwaldnest zeitigte<sup>2</sup> sonst keine solchen Figuren, es war  
von dort nie ein Mensch ausgegangen, der einen Blick und eine Wirkung  
5 über das Engste<sup>3</sup> hinaus gehabt hätte. Gott weiß, wo der Knabe die  
ernsthaften Augen und die gescheite<sup>4</sup> Stirn und das Feine im Gang her  
hatte. Vielleicht von der Mutter? Sie war seit Jahren tot, und man hatte zu  
ihren Lebzeiten nichts Auffallendes<sup>5</sup> an ihr bemerkt, als daß sie ewig  
kränklich und bekümmert<sup>6</sup> gewesen war. Der Vater kam nicht in Betracht.  
10 Also war wirklich einmal der geheimnisvolle Funke<sup>7</sup> von oben in das alte  
Nest gesprungen, das in seinen acht bis neun Jahrhunderten so viele  
tüchtige Bürger, aber noch nie ein Talent oder Genie hervorgebracht  
hatte. (...)  
In wenigen Wochen sollte das „Landexamen“ wieder stattfinden. So heißt  
15 die jährliche Hekatombe, bei welcher „der Stadt“ die geistige Blüte<sup>8</sup> des  
Landes auswählt und während deren Dauer aus Städtchen und Dörfern  
Seufzer<sup>9</sup>, Gebete und Wünsche zahlreicher Familien sich nach der  
Hauptstadt richten, in deren Schoß<sup>10</sup> die Prüfung vor sich geht.  
Hans Giebenrath war der einzige Kandidat, den das Städtlein zum  
20 peinlichen Wettbewerb<sup>11</sup> zu entsenden dachte. Die Ehre war groß, doch  
hatte er sie keineswegs umsonst. An die Schulstunden, die täglich bis vier  
Uhr dauerten, schloß sich die griechische Extralektion beim Rektor an<sup>12</sup>,  
um sechs war dann der Herr Stadtpfarrer so freundlich, eine  
Repetitionsstunde in Latein und Religion zu geben, und zweimal in der  
25 Woche fand nach dem Abendessen noch eine einstündige Unterweisung<sup>13</sup>  
beim Mathematiklehrer statt. Im Griechischen wurde nächst den  
unregelmäßigen Zeitwörtern hauptsächlich auf die in den Partikeln  
auszudrückenden Mannigfaltigkeit<sup>14</sup> der Satzverknüpfungen<sup>15</sup> Wert gelegt,  
im Latein galt es klar und knapp im Stil zu sein und namentlich<sup>16</sup> die  
30 vielen prosodischen Feinheiten zu kennen, in der Mathematik wurde der

1. abgeondert = *appartato*
2. zeitigen = *generare, produrre*
3. s Engste = *orizzonte ristretto*
4. gescheit = *intelligente*
5. nichts Auffallendes = *niente di particolare, di eccezionale*
6. bekümmert = *preoccupato, triste*
7. geheimnisvoller Funke = *scintilla misteriosa*
8. die geistige Blüte = *il fior fiore dell'intelligenza*
9. r Seufzer (-) = *sospiro*
10. r Schoß ("e) = *grembo*
11. peinlicher Wettbewerb = *meticoloso concorso*
12. sich anschließen, o, o = *aggiungersi*
13. e Unterweisung = e  
Lektion
14. e Mannigfaltigkeit = *varietà*
15. e Satzverknüpfung = *concatenazione delle frasi*
16. namentlich = *soprattutto*

Hauptnachdruck auf komplizierte Schlußrechnungen<sup>17</sup> gelegt. Dieselben seien, wie der Lehrer häufig betonte, zwar scheinbar<sup>18</sup> ohne Wert fürs spätere Studium und Leben, jedoch eben nur scheinbar. In Wirklichkeit waren sie sehr wichtig, ja wichtiger als manche Hauptfächer, denn sie bilden die logischen Fähigkeiten aus und sind die Grundlage alles klaren, nüchternen und erfolgreichen Denkens. (...)

Die Aufgaben, zum Schreiben oder zum Auswendiglernen, zum Repetieren und Präparieren, die sich tagsüber<sup>19</sup> von Lektion zu Lektion ansammelten, konnten dann am späten Abend bei Lampenlicht zu Hause erledigt<sup>20</sup> werden. Dieses stille Arbeiten dauerte dienstags und samstags gewöhnlich nur etwa bis zehn Uhr, sonst aber bis elf, bis zwölf und gelegentlich noch darüber. Der Vater grollte<sup>21</sup> ein wenig über den maßlosen Ölverbrauch, sah dies Studieren aber doch mit wohlgefälligem<sup>22</sup> Stolze an. Für etwaige<sup>23</sup> Mußbestunden<sup>24</sup> und für die Sonntage, die ja den siebenten Teil unseres Lebens ausmachen, wäre die Lektüre einiger in der Schule nicht gelesener Autoren und Repetieren der Grammatik dringend empfohlen.<sup>25</sup>

„Natürlich mit Maß, mit Maß! Ein- zweimal in der Woche spaziergehen ist notwendig und tut Wunder.<sup>26</sup> Bei schönem Wetter kann man ja auch ein Buch mit ins Freie nehmen – du wirst sehen, wie leicht und fröhlich es sich in der frischen Luft draußen lernen läßt. Überhaupt Kopf hoch!“<sup>27</sup> Hans hielt also nach Möglichkeit den Kopf hoch, benützte von nun an auch die Spaziergänge zum Lernen und lief still und verscheucht<sup>28</sup> mit übernächtigem<sup>29</sup> Gesicht und blaurandigen, müden Augen herum.<sup>30</sup>

„Was halte Sie von Giebenrath; er wird doch durchkommen?“ sagte der Klassenlehrer einmal zum Rektor.

„Er wird, er wird“, jauchzte<sup>31</sup> der Rektor. „Das ist einer von den ganz Gescheiten; sehen Sie ihn nur an, er sieht ja direkt vergeistigt<sup>32</sup> aus.“

In den letzten acht Tagen war die Vergeistigung eklatant geworden. In den hübschen, zarten Knabengesicht brannten tiefliegende, unruhige Augen mit trüber Glut<sup>33</sup>, auf der schönen Stirn zuckten feine, Geist verratende Falten, und die ohnehin<sup>34</sup> dünnen Arme und Hände hingen mit einer müden Grazie herab, die an Botticelli erinnerte.

Es war soweit.<sup>35</sup> Morgen früh sollte er mit seinem Vater nach Stuttgart fahren und dort im Landexamen zeigen, ob er würdig sei, durch die schmale Klosterpforte des Seminars einzugehen. Eben hatte er seinen Abschiedsbesuch<sup>36</sup> beim Rektor gemacht. „Heute abend“, sagte zum Schluß der gefürchtete Herrscher mit ungewöhnlicher Milde, „darfst du nichts mehr arbeiten. Versprich es mir. Du mußt morgen absolut frisch in Stuttgart antreten. Geh noch eine Stunde spazieren und nachher beizeiten<sup>37</sup> zu Bett. Junge Leute müssen ihren Schlaf haben.“ Hans war erstaunt, statt der gefürchteten Menge von Ratschlägen so viel Wohlwollen<sup>38</sup> zu erleben, und trat aufatmend<sup>39</sup> aus dem Schulhaus. Die großen Linden glänzten matt im heißen Sonnenlicht des Spätnachmittags, auf dem Marktplatz plätscherten<sup>40</sup> beide große Brunnen, über die unregelmäßige Linie der Dächer schauten die nahen, blauschwarzen Tannberge<sup>41</sup> herein. Dem Buben war so, als hätte er das alles schon eine lange Zeit nicht mehr gesehen, und es kam ihm alles ungewöhnlich schön und verlockend vor. Zwar hatte er Kopfwahl, aber heute brauchte er ja nichts mehr zu lernen.

Langsam schlenderte<sup>42</sup> er über den Marktplatz, am alten Rathaus vorüber, durch die Marktgasse und zur alten Brücke. Dort bummelte er eine Weile auf und ab und setzte sich schließlich auf die breite Brüstung<sup>43</sup>. Wochen- und monatelang war er Tag für Tag viermal hier vorbeigegangen und hatte keinen Blick für die klein gotische Brückenskapelle<sup>44</sup> gehabt, noch für den Fluß (...)

Nun fiel ihm wieder ein, wieviel halbe und ganze Tage er hier verbrach, wie oft er hier geschwommen und getaucht und gerudert und geangelt<sup>45</sup> hatte. Ach, das Angeln! Das hatte er nun auch fast verlernt und vergessen, und im vergangenen Jahr hatte er so bitterlich geheult<sup>46</sup>, als es ihm

17. e Schlußrechnung (en) = *bilancio*
18. scheinbar = *apparentemente*
19. tagsüber = während des Tages
20. erledigen = *sbrigare, svolgere*
21. grollen = *brontolare*
22. wohlgefällig = *compiaciuto*
23. etwaig = *eventuale*
24. e Mußbestunde (n) = freie Stunde
25. dringend empfohlen = *assolutamente raccomandato*
26. s Wunder (-) = *miracolo*
27. Kopfhoch! = *coraggio! su con la vita!*
28. verscheucht = *timoroso*
29. übernächtig = *assonnato*
30. herumlaufen, ie, au = *andarsene in giro*
31. jauchzen = *esultare*
32. vergeistigt = *spiritualizzato*
33. e Glut = *ardore*
34. ohnehin = *comunque*
35. es war soweit = *era fatta*
36. r Abschiedsbesuch (e) = *visita di commiato*
37. beizeiten = früh
38. s Wohlwollen = *benevolenza*
39. aufatmend = *alleggerito, tirando un sospiro di sollievo*
40. plätschern = *gorgogliare*
41. r Tannenberg = *monte ricoperto di foreste di abeti*
42. schlendern = *bighellonare*
43. e Brüstung (en) = *parapetto*
44. e Brückenskapelle (n) = *cappella sul ponte*
45. angeln = *pescare*
46. heulen = weinen
47. r Weidenschatten (-) =

95  
Man kann

verboten worden war, der Examensarbeit wegen. Das Angeln! Das war doch das Schönste in all den langen Schuljahren gewesen. Das Stehen im dünnen Weidenschatten<sup>47</sup>, das nahe Rauschen der Mühlenwehre<sup>48</sup>, das tiefe, ruhige Wasser! Und das Lichterspiel auf dem Fluß, das sanfte Schwanken der langen Angelrute<sup>49</sup>, die Aufregung beim Anbeißen<sup>50</sup> und Ziehen und die eigentümliche Freude, wenn man einen kühlen feisten<sup>51</sup>, schwänzeln<sup>52</sup> Fisch in der Hand hielt!

*ombra dei salici*  
48. s Mühlenwehr (e) =  
*piccola diga del mulino*  
49. e Angelrute (n) = *canna da pesca*  
50. anbeißen, iss, issen =  
*abboccare*  
51. feist = fett  
52. schwänzeln = *sbattere la coda*

## Globalverständnis

Man kann den Text in drei Abschnitte einteilen.  
Welche Zeilen entsprechen diesen Abschnitten?

	Zeilen
1. Vorstellung von Hans Giebenrath	
2. Vorbereitung auf das Examen	
3. Der Tag vor dem Examen	

## Leseverständnis

### 1. Abschnitt

#### Antworte!

1. Kann man dem Text eine physische und eine geistige Beschreibung des jungen Hans Giebenrath entnehmen?  
Sammle alle Angaben über ihn!

Aussehen	geistige Eigenschaften	Vater	Mutter

2. Hans Giebenrath ist ein Wunderkind in seinem kleinen Dorf.  
Wie wird im Text seine Besonderheit ausgedrückt?
3. Was erfahren wir über die kleine Stadt, in der Hans wohnt?

## 2. Abschnitt

Sind diese Behauptungen richtig (R) oder falsch (F)?

1. In kurzer Zeit sollten alle Schüler eine schwierige Prüfung ablegen.
2. Durch ein schweres Examen wurden die besten Schüler vom Staat zum Weiterstudieren ausgewählt.
3. Hans Giebenrath war der einzige Kandidat seiner kleinen Stadt.
4. Um sich auf die Prüfung vorzubereiten, blieb Hans den ganzen Tag zu Hause und lernte.
5. Hans besuchte die Schule täglich bis 4 Uhr.
6. Nach der Schule bekam Hans noch Extralektionen.
7. Jeden Abend ging Hans zu seinem Mathematiklehrer, um das Rechnen zu üben.
8. Hans konnte die Hausaufgaben erst nach dem Abendessen machen.
9. Der Vater fürchtete, dass Hans wegen des zu langen Studiums krank werden könnte.
10. Sonntags konnte sich Hans endlich ausruhen und brauchte nicht mehr für die Schule zu arbeiten.
11. Auch während seiner Spaziergänge nahm Hans Bücher zum Lernen mit.
12. Der Rektor war überzeugt, dass Hans das Examen bestehen würde.
13. Wegen des harten Studiums war Hans krank und hässlicher geworden.

R	F

## 3. Abschnitt

### Leseverständnis

Setze folgende Wörter in die Textlücken ein:

*Angeln – aufgeregt – beschäftigt – Brüstung – erinnerte – erwartet – fließen – folgenden – freundlich – geangelt – Kopfschmerzen – letzten – Ratschlag – Spaziergang – stattfand – strenge – überhaupt – Ufer – verabschiedet – verboten – versprechen – wegen*

Am \_\_\_\_\_ Tag sollte Hans mit seinem Vater nach Stuttgart fahren, wo das Examen \_\_\_\_\_ .

Als Hans sich vom Rektor \_\_\_\_\_ hatte, hatte er sich darüber gewundert, dass der \_\_\_\_\_ Rektor so \_\_\_\_\_ zu ihm gewesen war.

Er hatte sich von Hans \_\_\_\_\_ lassen, er würde an jenem Abend nicht lernen, sondern einen langen \_\_\_\_\_ machen und dann früh ins Bett gehen. \_\_\_\_\_ nicht lernen!

Einen solchen \_\_\_\_\_ hatte sich Hans nicht von seinem Rektor \_\_\_\_\_

Er ging zur alten Brücke, und trotz der \_\_\_\_\_ fühlte er sich froh.

Er blieb eine Weile auf der \_\_\_\_\_ sitzen, und während er den Fluss \_\_\_\_\_ sah, \_\_\_\_\_ er sich an die vielen Tage, die er am \_\_\_\_\_ des Flusses verbracht hatte, als er noch nicht so \_\_\_\_\_ war und nicht so viel für das Examen lernen musste.

Besonders das \_\_\_\_\_ konnte ihn begeistern.

Wenn er manchmal einen Fisch \_\_\_\_\_ hatte, fühlte er sich besonders \_\_\_\_\_ und froh.

Aber im \_\_\_\_\_ Jahr war ihm diese einzige Freude \_\_\_\_\_ der Examensarbeit \_\_\_\_\_ worden.

### **Fragen zur Textinterpretation**

1. Warum wird das Landexamen „die jährliche Hekatombe“ genannt?
2. Hans ist der einzige Kandidat der kleinen Stadt für das Examen. Er muss sich fleißig und mit Ernst vorbereiten. Wie verbringt er seine Tage?
3. Warum legt der Mathematiklehrer besonders auf komplizierte Rechnungen Wert, die eigentlich keinen praktischen Zweck haben?
4. Warum brummt der Vater, wenn Hans bis so spät in die Nacht hinein lernt?
5. Wie verändert sich das Aussehen von Hans wegen des vielen Lernens?
6. Obwohl Hans ein müdes Aussehen hat, sind der Rektor und seine Lehrer von seinen Fortschritten begeistert. Womit verwechseln sie das abgeehrte Aussehen des armen Jungen?
7. Wie schildert Hesse die Figur des Rektors, der seine Hoffnungen auf Hans setzt und ihm beim Studium hilft?
8. Hans macht manchmal Spaziergänge. Seine Haltung der Natur gegenüber ist aber ganz verschieden, je nachdem, ob er mit dem Studium beschäftigt ist oder sich frei fühlt. Kannst du diese verschiedenen Momente unterscheiden?
9. Inwiefern ist dieser Roman autobiografisch?



## Lösungen

### Globalverständnis

	Zeilen
1. Vorstellung von Hans Giebenrath	1-13
2. Vorbereitung auf das Examen	14-63
3. Der Tag vor dem Examen	64-97

### Leseverständnis

#### 1. Abschnitt

##### Antworte!

1. Sammle alle Angaben über ihn!

Aussehen	geistige Eigenschaften	Vater	Mutter
ernsthafte Augen gescheite Stirn Feines im Gang	begabtes Kind fein, abgesondert gegenüber den anderen: hat einen Blick und eine Wirkung über das Engste hinaus Talent, Genie	kommt nicht in Betracht (= ganz anders als der Sohn)	seit Jahren tot ewig kränklich und bekümmert

2. Gegenüber den anderen erscheint er „fein und abgesondert“. Mehrmals wird wiederholt, dass er eine Ausnahme in seinem Dorf ist. Man fragt sich, wie er zu seinen Eigenschaften gekommen ist. Es handelt sich fast um ein Wunder („geheimnisvoller Funke“)
3. Sie muss sehr klein sein, wenn der Autor sie zweimal „Nest“ nennt. Sie liegt im Schwarzwald, sie ist alt (8 bis 9 Jahrhunderte. Kein Talent oder Genie, kein weltbekannter Mensch wurde hier geboren. Man hatte hier aber viele „tüchtige“ Bürger.

#### 2. Abschnitt

##### Sind diese Behauptungen richtig (R) oder falsch (F)?

	R	F
1. In kurzer Zeit sollten alle Schüler eine schwierige Prüfung ablegen.		x
2. Durch ein schweres Examen wurden die besten Schüler vom Staat zum Weiterstudieren ausgewählt.	x	
3. Hans Giebenrath war der einzige Kandidat seiner kleinen Stadt.	x	
4. Um sich auf die Prüfung vorzubereiten, blieb Hans den ganzen Tag zu Hause und lernte.		x
5. Hans besuchte die Schule täglich bis 4 Uhr.	x	
6. Nach der Schule bekam Hans noch Extralektionen.	x	
7. Jeden Abend ging Hans zu seinem Mathematiklehrer, um das Rechnen zu üben.		x
8. Hans konnte die Hausaufgaben erst nach dem Abendessen machen.	x	
9. Der Vater fürchtete, dass Hans wegen des zu langen Studiums krank werden könnte.		x
10. Sonntags konnte sich Hans endlich ausruhen und brauchte nicht mehr für die Schule zu arbeiten.		x
11. Auch während seiner Spaziergänge nahm Hans Bücher zum Lernen mit.	x	
12. Der Rektor war überzeugt, dass Hans das Examen bestehen würde.	x	
13. Wegen des harten Studiums war Hans krank und hässlicher geworden.		x

### 3. Abschnitt

#### Leseverständnis

Am **folgenden** Tag sollte Hans mit seinem Vater nach Stuttgart fahren, wo das Examen **stattfand**.

Als Hans sich vom Rektor **verabschiedet** hatte, hatte er sich darüber gewundert, dass der **strenge** Rektor so **freundlich** zu ihm gewesen war.

Er hatte sich von Hans **versprechen** lassen, er würde an jenem Abend nicht lernen, sondern einen langen **Spaziergang** machen und dann früh ins Bett gehen. **Überhaupt** nicht lernen!

Einen solchen **Ratschlag** hatte sich Hans nicht von seinem Rektor **erwartet**.

Er ging zur alten Brücke, und trotz der **Kopfschmerzen** fühlte er sich froher blieb eine Weile auf der **Brüstung** sitzen, und während er den Fluss **fließen** sah, **erinnerte** er sich an die vielen Tage, die er am **Ufer** des Flusses verbracht hatte, als er noch nicht so **beschäftigt** war und nicht so viel für das Examen lernen musste. Besonders das **Angeln** konnte ihn begeistern. Wenn er manchmal einen Fisch **geangelt** hatte, fühlte er sich besonders **aufgeregt** und froh.

Aber im **letzten** Jahr war ihm diese einzige Freude **wegen** der Examensarbeit **verboten** worden.

#### Fragen zur Textinterpretation

1. Es war ein schwieriges Examen, das jedes Jahr nur wenige Schüler bestehen konnten.
2. Von Montag bis Samstag: Schule bis 4 Uhr; eine Stunde Griechisch beim Rektor; eine Stunde Latein und Religion beim Stadtpfarrer. Zweimal in der Woche nach dem Abendessen: eine Stunde Mathematik bei seinem Lehrer. Dienstag und Samstag: Hausaufgaben und Lernen bis 10 Uhr. An den anderen Tagen: Lernen bis 12 Uhr und manchmal darüber. Zweimal in der Woche: Lesen beim Spazierengehen. Sonntags: Lesen, Wiederholung der Grammatik.
3. Warum legt der Mathematiklehrer besonders auf komplizierte Rechnungen Wert, die eigentlich keinen praktischen Zweck haben?
4. Warum brummt der Vater, wenn Hans bis so spät in die Nacht hinein lernt?
5. Wie verändert sich das Aussehen von Hans wegen des vielen Lernens?
6. Mit Vergeistigung, mit geistiger Verfeinerung.
7. Streng, anspruchsvoll: er verlangt Fleiß und Beharrlichkeit beim Studium; man nennt ihn „gefürchteten Herrscher“; die Milde, die Freundlichkeit sind eine „ungewöhnliche“ Eigenschaft an ihm. Als Hans sich von ihm verabschiedet, zeigt er sich aber wohlwollend und fast herzlich. Er ist jedoch wenig sensibel und aufmerksam, was die Gesundheit von Hans betrifft: Er freut sich über den aufreibenden Fleiß des Jungen und merkt nicht, dass der Junge ein kränkliches Aussehen hat, das er im Gegenteil für Vergeistigung hält. Sein Verhalten ist widersprüchlich, wenn er sagt: „Junge Leute müssen ihren Schlaf haben“. Man merkt die Ironie Hesses dieser Figur gegenüber.
8. Wenn Hans lernen muss, hält er den Spaziergang fast für eine hygienische Maßregel; er ist „still und verscheucht“, er benützt den Spaziergang zum Lernen und interessiert sich nicht für die Natur. Als er am Tag vor dem Examen endlich frei vom Studium ist, nimmt er alle Einzelheiten der Landschaft wahr: die Bäume, die Brunnen auf dem Platz, die Dächer, die Tannenberge, den Fluss, die kleine gotische Brückenkapelle, sogar das Plätschern des Wassers und das Glänzen des Sonnenlichtes. Das ist seine wahre Wesensart: Er erinnert sich an die Zeit, als er am Fluss angelte und den Kontakt zu der schönen, ruhigen Natur genießen konnte.
9. Hesse hatte als Junge das strenge Klosterseminar Maulbronn besucht und einmal versucht, von dort zu fliehen. Er hatte unter der Strenge eines veralteten Bildungsideals sehr gelitten.